DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 11.09.2011 / 10.00 Uhr

Wenn das Fischen nichts bringt

von Pastor Christian Wegert ©

Predigttext: *„Danach offenbarte sich Jesus den Jüngern wiederum am See von Tiberias. Er offenbarte sich aber so: 2 Es waren beisammen Simon Petrus und Thomas, der Zwilling genannt wird, und Nathanael von Kana in Galiläa und die Söhne des Zebedäus und zwei andere von seinen Jüngern. 3 Simon Petrus spricht zu ihnen: Ich gehe fischen! Sie sprechen zu ihm: So kommen wir auch mit dir. Da gingen sie hinaus und stiegen sogleich in das Schiff; und in jener Nacht fingen sie nichts. 4 Als es aber schon Morgen geworden war, stand Jesus am Ufer; doch wussten die Jünger nicht, dass es Jesus war. 5 Da spricht Jesus zu ihnen: Kinder, habt ihr nichts zu essen? Sie antworteten ihm: Nein! 6 Er aber sprach zu ihnen: Werft das Netz auf der rechten Seite des Schiffes aus, so werdet ihr finden! Da warfen sie es aus und konnten es nicht mehr einziehen wegen der Menge der Fische. 7 Da spricht der Jünger, den Jesus lieb hatte, zu Simon Petrus: Es ist der Herr! Als nun Simon Petrus hörte, dass es der Herr sei, gürtete er das Obergewand um sich, denn er war nur im Untergewand, und warf sich in den See. 8 Die anderen Jünger aber kamen mit dem Schiff (denn sie waren nicht fern vom Land, sondern etwa 200 Ellen weit) und zogen das Netz mit den Fischen nach. 9 Wie sie nun ans Land gestiegen waren, sahen sie ein Kohlenfeuer am Boden und einen Fisch darauf liegen und Brot. 10 Jesus spricht zu ihnen: Bringt her von den Fischen, die ihr jetzt gefangen habt! 11 Simon Petrus stieg hinein und zog das Netz auf das Land, voll großer Fische, und obwohl es so viele waren, zerriss doch das Netz nicht. 12 Jesus spricht zu ihnen: Kommt zum Frühstück! Aber keiner der Jünger wagte ihn zu fragen: Wer bist du? Denn sie wussten, dass es der Herr war. 13 Da kommt Jesus und nimmt das Brot und gibt es ihnen, und ebenso den Fisch. 14 Das war schon das dritte Mal, dass sich Jesus seinen Jüngern offenbarte, nachdem er aus den Toten auferweckt war.“*

(Johannes 21,1-14)

Eigentlich hätte Johannes sein Evangelium mit den Versen 30 und 31 aus Kapitel 20 abschließen können. Dort schreibt er: *„Noch viele andere Zeichen tat Jesus vor seinen Jüngern, die nicht geschrieben sind in diesem Buch. Diese aber sind geschrieben, damit ihr glaubt, dass Jesus der Christus ist, der Sohn Gottes, und damit ihr durch den Glauben das Leben habt in seinem Namen.“* Diese Worte wären ein passendes Ende des Johannesevangeliums gewesen. Es gab aber offensichtlich noch etwas sehr Wichtiges, das der Apostel diesen beiden Versen hinzufügen wollte.

Er möchte mit seinem Bericht nicht allein auffordern und ermutigen zu glauben, sondern auch aufzeigen, was es <u>bedeutet, Jesus nachzufolgen</u> und Sein Jünger zu sein. Und niemand bietet sich als Beispiel dafür besser an als Petrus!

I. PETRUS, DER GESCHEITERTE

Wir erinnern uns: Jesus war von den Toten auferstanden und begegnete den ängstlichen Jüngern, die sich in Jerusalem hinter verschlossenen Türen verbarrikadiert hatten. Doch dann trat Jesus in ihre Mitte und sprach zu ihnen: „Friede sei mit euch!“ Er zeigte ihnen Seine durchbohrten Hände und

Seine Seite. *„Da wurden die Jünger froh, als sie den Herrn sahen“ (Johannes 20,20).*

Nach dieser beeindruckenden Begegnung verließ Petrus die Stadt. Er ging zurück zum 150 km nördlich gelegenen See Genezareth, zurück in seine Heimat und in sein altes Leben. Er ging zurück zum Fischen. *„Simon Petrus spricht zu ihnen: Ich gehe fischen!“ (Johannes 21,3).*

Wenn Petrus sagte: „Ich gehe fischen“, dann bedeutete das nicht, dass er am Wochenende Sport treiben wollte. Fischen war kein Zeitvertreib für ihn oder ein Hobby, dem er am modderigen See mit seinem Sohn nachging, um mit einem Karpfen in der Hand triumphierend nach Hause zu kommen und seine Frau zu bitten, den Fisch zum Mittagessen zu braten. Als Petrus sagte: „Ich gehe fischen“, meinte er, dass er zurück in seinen Beruf ging. Denn so wie du Bäcker, Mechaniker oder Arzthelferin bist, so war Petrus Fischer.

In diesem kleinen Satz steckt viel Bedeutung. Petrus hatte aufgegeben. Er hatte Jesus nicht verstanden, als Er ihnen kurz zuvor in Jerusalem gesagt hatte: *„Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch“ (Johannes 20,21).* Petrus war enttäuscht, er sah die Zukunft nicht klar und fing an, mit seiner Vergangenheit zu liebäugeln. Hast du auch schon einmal wie Petrus versagt? Du bist nicht bei der Bewältigung einer Aufgabe gescheitert, sondern hast in der Jüngerschaft und in der Nachfolge versagt? Erst hast du Jesus öffentlich ein Versprechen gemacht, Ihn dann aber doch fallen gelassen.

Wie kann Simon Petrus jemals nützlich im Reich Gottes sein, nachdem er Jesus dreimal verleugnet hatte? Andere hätten bei solch einer Biographie den Rest ihres Lebens in Therapie verbracht. Also dachte sich Petrus: „Ich gehe fischen. Ich hänge meine Nachfolge, meine Jüngerschaft und meine Berufung an den Nagel. Beim Fischen kenne ich mich wenigstens aus.“ Der See war überschaubar. Die Hügel, die den See umgaben, waren ihm bekannt, er wusste um die plötzlichen Temperaturdifferenzen und Druckveränderungen, die Stürme und Wellen auslösten. Er wusste, was dies für die Fische bedeutete und wo er sie finden würde. Er war gescheitert in der Nachfolge und befand sich auf dem Weg zurück in die Vergangenheit. Das erinnert alles ein wenig an Jona. Auch er hatte einen Auftrag, der klar umrissen war, aber er suchte sich seinen eigenen Weg.

Auf welchem See, in welchem Boot sitzt du gerade? Welchen Lebensformen deiner Vergangenheit trauerst du nach? Läufst du weg vor Gott? Wovor fliehst du?

II. DIE LEKTION DES MEISTERS

a.) Jesus verhinderte, dass Simon Petrus auch nur einen einzigen Fisch fing. Dass es der Herr war, der Einfluss auf die Fangquote der Jünger genommen hat, ist offensichtlich. Der Plan Gottes mit dem Leben des Petrus war nicht, dass er zurück auf den See gehen und seine alte Arbeit aufnehmen sollte. Daher lesen wir: *„Da gingen sie hinaus und stiegen sogleich in das Schiff; und in jener Nacht fingen sie nichts“ (Johannes 21,3).* Jesus ließ nicht zu, dass Simon Petrus und die anderen auch nur einen Fisch fingen, weil Gott Größeres mit ihnen vorhatte.

Das ist Gnade! Das ist verhindernde Gnade. Wieso? Petrus brauchte doch die Fische, um zu überleben. Es ist Gnade, weil Gott in Seiner Güte den davonlaufenden Petrus wieder auf die richtige Spur bringen wollte. Ja, in gewissem Sinn lief Petrus davon. Er versuchte, sein altes Leben zu leben. Und Jesus sagte: „Nein, mein lieber Petrus. Du willst wieder Fische fangen? Du wirst nur so viele Fische fangen, wie Ich es zulasse. Und das sind zunächst mal gar keine.“ Die Lektion für Petrus und für uns alle ist: Unsere eigenen Pläne stoßen immer an Grenzen, und die liegen genau dort, wo Gott sie zieht. Deine Flucht aus der Nachfolge Jesu wird dir nicht gelingen. Du wirst scheitern und nichts fangen. Du wirst nicht zufriedener in dem Boot auf dem See. Du wirst nicht zur Ruhe kommen, wenn du aufhörst, Jesus zu folgen. Im Gegenteil: Ohne Ihn im Boot wirst du im Sturm umkommen.

Jesus hatte einen anderen Plan. Er sagte mit anderen Worten: „Auf mein Geheiß hin, Petrus, wirst du nichts fangen und auf mein Geheiß wirst du so viel fangen, wie du zuvor

niemals zu träumen wagtest.“ Wie viele Fische fing er letztlich? *„Er aber sprach zu ihnen: Werft das Netz auf der rechten Seite des Schiffes aus, so werdet ihr finden! Da warfen sie es aus und konnten es nicht mehr einziehen wegen der Menge der Fische“ (Johannes 21,6). „Jesus spricht zu ihnen: Bringt her von den Fischen, die ihr jetzt gefangen habt! 11 Simon Petrus stieg hinein und zog das Netz auf das Land, voll großer Fische, und obwohl es so viele waren, zerriss doch das Netz nicht“ (Verse 10-11).*

b.) Jesus war am Ufer und hatte ein Feuer gemacht. Zunächst erkannten die Jünger Ihn nicht. Was ins Auge springt, ist folgender Umstand: Jesus sagte zu ihnen: „Bringt her von den Fischen, die ihr jetzt gefangen habt!“ Petrus zog das Netz an Land, und Jesus forderte die Jünger auf: „Kommt zum Frühstück!“ Aber welchen Fisch bot der Herr ihnen zum Frühstück an? Den Fisch, der zuvor schon auf dem Feuer gelegen hat, als die Jünger noch auf dem See waren! Sie aßen also nicht den Fisch, den sie in ihrer Aktion im Morgengrauen gefangen hatten, sondern sie stärkten sich an dem Fisch, den ihr Meister zuvor schon für sie bereitet hatte. Der Fisch, den sie zum Frühstück aßen, hatte nichts mit den Fischen zu tun, die Petrus und seine Kollegen gefangen hatten.

Was sagt uns das? Es geht immer wieder um die Vorhersehung, Versorgung, Leitung und Kontrolle unseres Herrn. Obwohl Jesus sagt: „Bring deinen Fisch“, hat Er bereits schon den Fisch, den du essen sollst, gebraten. Unsere Aktionen und Taten für Jesus sollen nicht umsonst sein. Wir sind aufgefordert, zu fischen und zu arbeiten. Wir sollen auch den gefangenen Fisch zu Jesus bringen. Aber gesättigt werden wir niemals durch das Werk unserer Hände, sondern allein durch die Nahrung, die der Auferstandene bereits am Ufer für uns bereitet hat. Das heißt auch, dass es sein kann, dass du nichts bringst, und dennoch ist Nahrung vom Heiland für dich da.

Ich weiß nicht, wo du heute Morgen innerlich stehst. Hast du deinen Retter ziehen lassen und dich von Ihm entfernt? Jesus lässt dich nicht los. Wegzulaufen nach Galiläa zum See ist keine Antwort. Zurückzugehen in dein altes Leben bringt dich nicht weiter. Auch in Selbstmitleid zu verfallen bringt nichts.

Ist es nicht ermutigend zu sehen, dass Jesus auf jeden Schritt des Petrus achtgibt? Damit er wieder auf die Spur gebracht wurde, musste er durch Gott erniedrigt werden. Er musste an den Punkt gelangen, an dem er feststellte: „Ohne Christus fange ich keinen Fisch.“ Jesus ließ den Ballon seines Stolzes platzen, und Er offenbart uns, wie armselig auch wir ohne Ihn sind und dass wir ohne Ihn nichts tun können. Petrus konnte nicht einmal einen Fisch fangen, obwohl das sein ehemaliger Beruf war. Er konnte nicht einmal das für ihn Selbstverständlichste tun ohne die Hilfe und die Kraft des souveränen Jesus Christus.

Das Problem vieler Christen ist, dass wir wie moderne Textilien sind. Wir laufen nicht ein. Wir meinen, wir seien sicher davor, einen Waschgang zu erleben, bei dem wir kleiner werden. Wenn wir aber im Königreich Gottes nützlich sein wollen, dann sagt Jesus: „Ich werde dich einlaufen lassen. Ich werde dich erniedrigen. Ich werde dir helfen zu lernen, dass du allein mir vertraust.“ Amen.

Teil 2

„Hast du mich lieb?“

von Pastor Christian Wegert ©

Predigttext: *„Als sie nun gefrühstückt hatten, spricht Jesus zu Simon Petrus. Er spricht zu ihm: Ja, Herr, du weißt, dass ich dich lieb habe! Er spricht zu ihm: Weide meine Lämmer! 16 Wiederum spricht er zum zweiten Mal zu ihm: Simon, Sohn des Jonas, liebst du mich? Er antwortete ihm: Ja, Herr, du weißt, dass ich dich lieb habe. Er spricht zu ihm: Hüte meine Schafe! 17 Und das dritte Mal fragt er ihn: Simon, Sohn des Jonas, hast du mich lieb? Da wurde Petrus traurig, dass er ihn das dritte Mal fragte: Hast du mich lieb?, und er sprach zu ihm: Herr, du weißt alle Dinge; du weißt, dass ich dich lieb habe. Jesus spricht zu ihm: Weide meine Schafe! 18 Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Als du jünger warst, gürtetest du dich selbst und gingst, wohin du wolltest; wenn du aber alt geworden bist, wirst du deine Hände ausstrecken, und ein anderer wird dich gürten und führen, wohin du nicht willst. 19 Dies aber sagte er, um anzudeuten, durch welchen Tod er Gott verherrlichen werde. Und nachdem er das gesagt hatte, spricht er zu ihm: Folge mir nach! 20 Petrus aber wandte sich um und sah den Jünger folgen, den Jesus liebte, der sich auch beim Abendmahl an seine Brust gelehnt und gefragt hatte: Herr, wer ist's, der dich verrät? 21 Als Petrus diesen sah, spricht er zu Jesus: Herr, was ist aber mit diesem? 22 Jesus spricht zu ihm: Wenn ich will, dass er bleibe, bis ich komme, was geht es dich an? Folge du mir nach! 23 Daher kam nun dieses Wort auf unter den Brüdern: Dieser Jünger stirbt nicht! Und doch hat Jesus nicht zu ihm gesagt, er sterbe nicht, sondern: Wenn ich will, dass er bleibe, bis ich komme, was geht es dich an?24 Das ist der Jünger, der von diesen Dingen Zeugnis ablegt und dies geschrieben hat; und wir wissen, dass sein Zeugnis wahr ist. 25 Es sind aber noch viele andere Dinge, die Jesus getan hat; und wenn sie eines nach dem anderen beschrieben würden, so glaube ich, die Welt würde die Bücher gar nicht fassen, die zu schreiben wären.“ (Johannes 21,15-25)*

Kapitel 21 berichtet uns von der Begegnung zwischen Jesus und Petrus. Petrus liebte ohne Zweifel seinen Herrn. Noch bevor der Sohn Gottes gekreuzigt wurde, hatte er Ihm versichert: *„Wenn auch alle an dir Anstoß nehmen, so werde doch ich niemals Anstoß nehmen!“ (Matthäus 26,33). „Und wenn ich auch mit dir sterben müsste, werde ich dich nicht verleugnen! (Vers 35).* Doch als Jesus in der Nacht verhört und schließlich verurteilt wurde, verleugnete Petrus seinen Meister doch. Dieser Makel haftete ihm an.

Vielleicht war es dieses Ereignis, das ihn dazu brachte, zurück nach Galiläa zu gehen. Er ging wieder fischen und wollte seinen alten Beruf ausüben, obwohl der Auferstandene ihm und den Jüngern den klaren Auftrag gegeben hatte, Seine Mission fortzusetzen. *„Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch“ (Johannes 20,21).*

Aber Petrus ging seinen eigenen Weg. Seine Liebe war erkaltet, sein Herz brannte nicht mehr für seinen Meister. Aber der Sohn Gottes stellte die abgekühlte Liebe von Simon zu Ihm wieder her. Jesus ging Seinem Jünger nach, kam zum See und sorgte dafür, dass Petrus nichts fing. Er machte ihm einen Strich durch die Rechnung. Stattdessen saß der Herr am Ufer, machte ein Feuer und bereitete für die Jünger ein Frühstück.

Wie oft hast du schon auf dem See geangelt, obwohl du eigentlich ganz woanders sein solltest? Wie oft hast du Zurechtweisung am Ufer erwartet, stattdessen aber ein Frühstück von Jesus bereitet bekommen?

Johannes macht sehr deutlich, dass diese Wiederherstellung von der Liebe Jesu initiiert wurde. Er war der Schrittmacher und ging Seinem Jünger nach. Er war der gute Hirte, der das verlorene Schaf suchte und fand. Jesus, der durch die Gehorsamsverweigerung des Petrus hätte beleidigt sein können, suchte aktiv die Wiederherstellung der Beziehung zwischen Petrus und Ihm.

Ich befürchte, dass Christen manchmal ähnlich wie Petrus in ihrer Liebe zu Jesus erkalten und nun auf dem See treiben. Sie haben Angst und fühlen Scham, zurück zum Ufer zu kommen, weil sie Strafe erwarten. Aber Jesus sitzt am Ufer mit einem Frühstück. Er geht Seinen Schafen nach. Er geht auch dir nach. *„Ich habe dich je und je geliebt, darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte“ (Jeremia 31,3).*

Diesem unwiderstehlichen Ziehen des Meisters konnte sich Petrus nicht widersetzen. Als er Ihn erkannte, sprang er in das Wasser. In seinem Leben und in der Nachfolge hatte er versagt, aber er war schnell dabei, als er Versöhnung spürte. Sein Gewissen mahnte ihn, dass er nicht im Boot sein sollte, sondern am Ufer bei seinem Herrn. Darum kehre auch du um und tue Buße!

I. DIE VORAUSSETZUNG DER NACHFOLGE

Nach dem Frühstück stellte Jesus dem Petrus dreimal eine Frage. Vers 15: *„Simon, Sohn des Jonas, liebst du mich mehr als diese?“* Jesus nennt ihn bei seinem alten Namen, denn er verhält sich wie der Fischer Simon, der Sohn des Jona.

„Liebst du mich mehr als diese?“ Es mag sein, dass Er damit einen Vergleich zu den Jüngern zog, die dabei waren. Vielleicht bezog sich die Frage aber auch auf die Netze, die Boote, das Wasser und die Fische. „Simon, was hat Priorität in deinem Leben?“ Die Fischereiutensilien waren ja nicht böse oder schlecht, aber sie repräsentierten nicht den Ort, an dem Jesus Petrus haben wollte. Jesus fragt: „Simon, liebst du mich mehr als deinen alten Lebensstil? Liebst du mich mehr als deine eigene Erfüllung? Liebst du mich mehr als dein eigenes Verlangen und deine eigene Freude?“ Es ist einfach, zum Fischen zurückzugehen. Aber es ist schwer, das Königreich Gottes zu predigen, zu dienen und seinen Platz treu einzunehmen. Es wird dich am Ende dein Leben kosten. Liebst du mich wirklich mehr als alles andere hier um dich herum?

Petrus antwortete: *„Ja, Herr, du weißt, dass ich dich lieb habe!“ (Vers 15).* Jesus sagte: „Wenn das so ist, dann fange keine Fische, sondern weide meine Lämmer. Du bist kein Fischer, sondern ein Hirte. Und du sollst nicht physische Lämmer weiden und Bauer werden, sondern geistliche Lämmer auf die Auen führen.“

Habe acht auf deine Prioritäten. Jesus drückt aus, dass Petrus, wenn er Ihn wirklich lieb hat, sein Herz, seine Kraft und alle seine Energie für das einsetzen wird, was dem Sohn Gottes selbst am Herzen liegt. Vers 16: *„Simon, Sohn des Jonas, liebst du mich?“* Hüte meine Schafe. Kümmere dich um meine Kinder und nicht um deine Fische.

Und ein drittes Mal fragt Er ihn: Vers 17: *„Simon, Sohn des Jonas, hast du mich lieb?“* Warum fragt Jesus dreimal die in etwa gleiche Frage? Petrus hatte ihn dreimal verleugnet. Als Jesus ihm zum dritten Mal diese Frage stellte, war Petrus irritiert – so als wenn ihm wieder in den Sinn kam, wie er seinen Herrn dreimal verleugnet hatte. Es ist, als ob Jesus sagte: „Erinnerst du dich, Petrus, dass du mich dreimal öffentlich verleugnet hast? Nun frage ich dich dreimal in aller Öffentlichkeit, ob du mich liebst.“ *„Da wurde Petrus traurig, dass er ihn das dritte Mal fragte: Hast du mich lieb?, und er sprach zu ihm: Herr, du weißt alle Dinge; du weißt, dass ich dich lieb habe. Jesus spricht zu ihm: Weide meine Schafe!“*

Ob du Jesus wirklich lieb hast, zeigt sich nicht an deinen Emotionen, nicht an deinen spirituellen Gefühlen, die du hast, wenn du bestimmte Lieder singst. Deine Liebe zu Jesus zeigt sich an den Prioritäten in deinem Leben. Sind sie geistlich oder physisch, himmlisch oder irdisch? Gehst du zum Fischen oder weidest du (geistliche) Schafe? Wahre Jüngerschaft zeichnet sich durch Liebe und Gehorsam aus.

Wie gelangen wir zu einer tiefen Liebe zu Jesus? Gibt es besondere Tricks, Bücher oder Konferenzen, die uns weiterführen, um neue Stufen zu erreichen? Nein, es sind keine besonderen geistlichen Erlebnisse und Verzückungen, die wir anstreben. Wir nehmen in der Liebe zu Christus durch ein allmähliches, stetiges Wachstum in das Ebenbild des Sohnes Gottes zu, indem wir täglich Gehorsam üben.

II. DIE KOSTEN DER NACHFOLGE

Jesus sagt in Vers 18: *„Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Als du jünger warst, gürtetest du dich selbst und gingst, wohin du wolltest; wenn du aber alt geworden bist, wirst du deine Hände ausstrecken, und ein anderer wird dich gürten und führen, wohin du nicht willst.“* Johannes erklärt, dass dies den Tod andeutete, den Petrus sterben würde. Gemäß der Überlieferung wurde Petrus vor den Toren Roms kopfüber gekreuzigt.

In dem Moment, als Jesus mit Petrus über den Tod sprach, sah er den Apostel Johannes und fragte: *„Herr, was ist aber mit diesem?“* „Wie wird er sterben?“ *„22 Jesus spricht zu ihm: Wenn ich will, dass er bleibe, bis ich komme, was geht es dich an?“* Jesus machte deutlich, dass es jetzt um Petrus und nicht um seine Kollegen ging. Petrus hatte offensichtlich Sorge um Gleichberechtigung. Der Meister ließ sich nicht von diesem Ablenkungsmanöver aus der Bahn bringen. Er teilte dem Petrus mit: „Hör mal. Das lass mal meine Sorge sein.“ Und was fügt Er hinzu? *„Folge du mir nach!“* „Petrus, kümmere dich nicht in erster Linie um das Lebensende deiner Kollegen im Vergleich zu dir, sondern tue, worauf es ankommt: Folge mir nach!“

Folge mir, was immer es auch kosten mag. Folge mir, auch wenn es Verzicht bedeutet. Folge mir, auch wenn du dein Boot hinter dir lässt. Folge mir, auch wenn es schließlich dein Leben kosten wird. *„Wer mir nachfolgen will, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach. Denn wer sein Leben erhalten will, der wird's verlieren; und wer sein Leben verliert um meinetwillen und um des Evangeliums willen, der wird's erhalten. Denn was hülfe es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und nähme an seiner Seele Schaden?“ (Markus 8,34-36).*

Bist du bereit, Ihm zu folgen, wenn Er dich als Missionar in ein fremdes Land führt? Bist du bereit zu folgen, wenn Er dich bittet, den Weg von Schwierigkeiten und Anfechtungen zu gehen, du aber weißt, dass Er dich niemals verlassen noch versäumen wird? Wenn Er dir einen Geliebten nimmt und du ganz allein bist und Er sagt: „Folge mir!“? Bist du bereit, Seine Hand zu ergreifen und mit Ihm gemeinsam den Weg zu gehen? Bist du bereit, dein altes Leben hinter dir zu lassen und die Bequemlichkeiten und Sünden abzustreifen und Ihm zu folgen?

Jüngerschaft bedeutet, dass wir mit unseren eigenen Vorstellungen ans Ende geraten und uns selbst ganz und gar unter die Kontrolle und Herrschaft Jesu Christi stellen. „Simon Petrus, hast du mich lieb?“

Herausgeber: GEMEINDE UND MISSIONSWERK ARCHE e.V., Doerriesweg 7, D-22525 Hamburg,
Tel:(040) 54705 -0, Fax:-299 E-Mail: info@arche-gemeinde.de
Gottesdienst: sonntags 10.00 Uhr Internet: www.arche-gemeinde.de
Bankverbindung: Evangelische Darlehnsgenossenschaft eG Kiel, BLZ 21060237, Kto.-Nr.: 113522